

# Auszeichnung für private Denkmalpfleger

Eigentümer und Handwerker erhalten einen Preis für ihr Engagement um den Erhalt schützenswerter Gebäude

Rathaus, Dom, Arberger Mühle – all diese Bauten haben etwas gemeinsam: Sie sind Denkmäler, sichtbares kulturelles Erbe der Hansestadt. Sie instand zu halten, kostet besonders private Eigentümer Geld und Engagement. Gestern überreichte Bürgermeister Jens Böhrnsen im Rathaus vier privaten Denkmal-Besitzern den Bundespreis für Handwerk in der Denkmalpflege.

VON TOBIAS LANGENBACH

**Bremen.** Wie viel Geld Timo Götz zusammen mit seiner Frau in das alte Haus an der Mathildenstraße 9 gesteckt hat, will er nicht verraten. Über Geld spricht man nicht, und eigentlich interessiert es auch gar nicht. Wichtig ist für Götz, dass er das Haus über die Zeit gerettet hat. „Dass man auch in ein paar Jahren noch sieht, wie schön es ist“, wie er sagt.

Götz ist einer von vier privaten Denkmal-Eigentümern, die gestern im Bremer Rathaus mit dem Bundespreis für Handwerk in der Denkmalpflege ausgezeichnet wurden. Sein Altbremer Reihenhaus belegte den dritten Platz. Götz habe das „historische Erscheinungsbild des Hauses in vorbildlicher Weise wieder instand gesetzt“, begründete die Jury ihr Urteil.

## Arberger Mühle auf Platz eins

Den ersten Platz machte Werner Möller mit seiner Arberger Mühle an der Arberger Heerstraße 90, prämiert wurden außerdem ein Wohnhaus in der Richard-Dehmel-Straße 2 und ein giebelständiges Haus im Schnoor 10. Gestiftet wird der Denkmalpreis vom Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZdH) und von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD). Jedes Jahr wird die Auszeichnung in zwei Bundesländern an private Eigentümer vergeben. 2011 war Bremen dran – zusammen mit Baden-Württemberg.

„Sie engagieren sich, Sie hängen mit Herzblut an ihrer Immobilie“, sagte Bürgermeister Jens Böhrnsen bei der Preisverleihung zu den prämierten Eigentümern. „Sie wissen aber auch, dass das mit Last und Verantwortung zu tun hat. Und es ist zu würdigen, dass dies eine Verantwortung für die ganze Stadt, für die öffentliche Funktion dieser Stadt ist.“ Ehrenurkunden gab es auch für 20 Handwerksbetriebe, die an den Restaurationsarbeiten beteiligt waren und sicherstellten, dass die Denkmäler Wind und Wetter überleben.

Timo Götz und seine Familie zogen vor zehn Jahren nach Bremen in die Mathildenstraße. Renoviert wurde sein Haus in zwei Stufen. Erster Schritt: Das Haus bewohn-



Timo Götz (hier mit Tochter Zora) erhält für die Renovierung seines Altbremer Hauses einen Denkmal-Preis.

FOTO: CHRISTINA KUHAUPT

bar machen, sich um Dach, Fenster, Wasser und die Elektrik des Hauses kümmern. Im vergangenen Jahr war dann die Außenfassade dran. Götz musste strenge Vorgaben vom Landesamt für Denkmalschutz beachten: Welche Farbe darf aufgetragen werden? Wie viel Feuchtigkeit gibt die Farbe nach außen ab? Götz nahm es gelassen, schließlich renovierte er kein gewöhnliches Haus, sondern – wie es die Jury bei der Preisvergabe formulierte – „ein typisches Altbremer Reihenhaus, wie sie die Viertel des 19. Jahrhunderts bis heute prägen.“

„Es ist diese besondere Atmosphäre in alten Häusern, die mich reizt“, sagt Götz. „Die Geschichten, die solche Häuser zu erzählen haben.“ Götz weiß, dass sein Haus einmal einer Schauspielerin gehörte. Sie lebte aber in Berlin, und als sie starb, woll-

ten die Erben das Haus nicht mehr. Götz kam, sah, und kaufte. Wem vor der Schauspielerin das Haus gehörte, weiß er noch nicht – ein kleines Geheimnis, das sein Denkmal bis heute nicht preisgegeben hat.

Georg Skalecki, Landeskurator beim Bremer Landesamt für Denkmalpflege, ist Mitglied der Jury, die die Preisträger aussuchte. „Denkmäler sind eine Brücke zur Vergangenheit“, sagt er. „Wir müssen sie als kulturell-historische Zeugnisse erhalten.“ Bei der Instandsetzung von Denkmälern sei eine Sache entscheidend: Möglichst viel reparieren, möglichst viel im Originalzustand belassen, und so wenig neues Material wie möglich. Bei allen prämierten Privat-Denkmalern ist das besonders gut gelungen, sagt Skalecki.

Wenn selbst reparieren nicht mehr hilft, wird ausgetauscht. Klempnermeister Tho-

mas Kittner von der Bremer Firma „Johann Osmers“ leitete 2007 die Arbeiten an der Arberger Mühle. Das alte Dach – verzinktes Stahlblech – musste entfernt werden, die Holzkonstruktion darunter war verfault. „Eine Zimmerei kümmerte sich um das Holz, wir passten das neue Dach an“, sagt Kittner.

Was der Klempnermeister nüchtern „anpassen“ nennt, ist mühevoller Handarbeit: Das neue, verzinkte Kupferblech-Dach musste mit dem Hammer bearbeitet und genau der Mühlenform angeglichen werden. Zudem konnte das alte Dach nicht einfach heruntergerissen werden – zu groß die Gefahr, das Denkmal zu beschädigen. Dass seine Handwerks-Firma für die Arbeit an der Mühle ausgezeichnet wurde, freut Kittner: „Das ist ja auch eine gute Werbung.“

# 1500 Ideen für lange Abende: Spiele-Tage im Bamberger Haus

VON KARINA SKWIRBLIES

**Bremen.** Gemütliche Spieleabende erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Gerade an grauen Herbsttagen und langen Winterabenden sitzen immer mehr gesellige Runden bei Brett- und Aktionsspielen zusammen. Bei der Auswahl möchte die Bremer Volkshochschule helfen, die regelmäßig die Bremer Spiele-Tage veranstaltet. Am 19. und 20. November ist es wieder soweit: Dann können Besucher im Bamberger-Haus in aller Ruhe ausprobieren.

Über 1500 Spiele stehen auf drei Etagen zur Verfügung: Ob Glücks- oder Strategie-spiel, Brett- oder Kartenspiel, für zwei Personen oder eine große Gruppe. Clubs und Verlage sind vor Ort, um beratend zur Seite zu stehen. Weitere Programmpunkte an den beiden Tagen sind ein Flohmarkt, Turniere und die Ausstellung „Das besondere Spiel.“ Als Gäste haben sich der Go-Verband Bremen und die Mah Jongg Liga angekündigt.

Ein regelmäßiger Spielkreis trifft sich alle 14 Tage im Bamberger-Haus. Es sind inzwischen rund 30 bis 40 Teilnehmer, die eine gemeinsame Leidenschaft zusammenführt. Mit von der Partie sind auch Sascha Fricke, Sabine Schuster, Michael Witt und Nadine Peichert, die sich häufig gemeinsam an einen Tisch setzen.

Sabine Schuster ist durch die Spiele-Tage vor zwei Jahren zu dem Treffpunkt gekommen. „Da sind nette Leute, die mit mir spielen“, dachte sie sich und nimmt auch an dunklen Winterabenden den Weg aus dem Bremer Umland in die Innenstadt in Kauf. „Nirgends wird mir für so wenig Geld so viel Spaß geboten“, erzählt sie. Spiele seien teuer, ab 30 Euro aufwärts. Da sei es gut, wenn man sie vorher ausprobieren könne.

Einen Schrank voller Spiele hat Sabine Schuster inzwischen schon. Und wenn einige Leute beim Spieltreff der Volkshochschule feststellen, dass sie an demselben Spiel Interesse haben, treffen sie sich auch

mal privat woanders als im Bamberger-Haus. „Ich habe am liebsten Strategie-spiele“, sagt Sabine Schuster. „Tribun“ zum Beispiel hat es ihr besonders angetan: Ein Brettspiel zum alten Rom, wo der Teilnehmer um die politische Mehrheit kämpfen muss.



Sascha Fricke, Sabine Schuster, Michael Witt und Nadine Peichert (von links). FOTO: KUHAUPT

# Sechs Stunden Betreuung am Tag

SPD legt Gesetz für Kindergärten vor

VON MICHAEL BRANDT

**Bremen.** Kindergartenkinder sollen im kommenden Jahr einen Rechtsanspruch auf sechs Stunden Betreuung haben. Die SPD-Fraktion hat während ihrer Klausurtagung in Wilhelmshaven einen entsprechenden Gesetzentwurf vorgelegt, der jetzt mit dem grünen Koalitionspartner abgestimmt werden soll. Der SPD-Sozialpolitiker Klaus Möhle: „Damit schaffen wir ein verlässliches Betreuungsangebot.“ Dieser Schritt sei sehr wichtig. Das bisherige Ortsgesetz schreibt für die bremischen Kindergärten lediglich eine Betreuungszeit von vier Stunden vor. Wenn alles nach Plan läuft, tritt die neue Regelung am 1. August kommenden Jahres in Kraft. Bremen wäre dann das erste Bundesland, das Eltern und Kindern eine derartige Betreuung per Gesetz zusichert.

Möhle betont, dass im Beschlusspapier einige Positionen enthalten sind, die für die Regierungsfraktion zentrale Bedeutung haben. Zum einen ist dies die Festlegung: „Eine Gruppenvergrößerung im Bereich der 3- bis 6-jährigen Kinder lehnen wir ab.“ Im Zuge der jüngsten Spardebatte war über dieses Thema diskutiert worden. Es müsse darum gehen, heißt es im SPD-Papier, die Standards abzusichern, die in den vergangenen Jahren erreicht worden seien. Bremen hat 2007 rund 80 Millionen Euro für Kinderbetreuung ausgegeben, inzwischen ist dieser Betrag auf 120 Millionen Euro angewachsen.

In einem weiteren Punkt fordert die SPD-Fraktion die Ressorts Bildung und Soziales auf, ein Standortkonzept für Horte, Schulen und Jugendhilfe vorzulegen. Damit soll erreicht werden, dass in den Stadtteilen Räume und Ressourcen besser genutzt und Angebote enger verzahnt werden können. Möhle betont: „Wir wollen die Vereinbarkeit von Kindererziehung und Beruf verbessern, dafür brauchen wir mehr Angebote.“ Bei den anstehenden Haushaltsberatungen müssen der Ausbau und die Sicherung der Kinderbetreuung zentraler Schwerpunkt sein.

# Wird Waffenbesitz künftig besteuert?

Vorschlag der SPD-Fraktion

VON WIGBERT GERLING

**Bremen.** Die SPD-Bürgerschaftsfraktion möchte prüfen lassen, ob sich die Einführung einer „Waffenbesitzsteuer“ empfiehlt. Zur Begründung hieß es gestern dem Vernehmen nach auf der sozialdemokratischen Klausurtagung in Wilhelmshaven, das Bundesland müsse angesichts seiner Haushaltsprobleme alle Möglichkeiten nutzen, um die eigenen Einnahmen zu verbessern. Mit dieser neuen Steuer könnten pro Jahr fünf Millionen Euro zusätzlich in die öffentliche Kasse fließen.

Diese Verbesserung der Kassenlage wäre bei einer künftigen Besteuerung des Schusswaffen-Besitzes das Eine, zudem könnte daran ein „Lenkungs-zweck“ geknüpft werden: Es sei damit zu rechnen, dass eine solche spezielle Abgabe dazu beitrage, die Zahl der Besitzer von Schusswaffen zu verringern. In den vergangenen zwei Jahrzehnten seien in Deutschland mehr als Hundert Personen mit legalen Schusswaffen getötet worden.

Aus Sicht der Sozialdemokraten wäre eine Regelung sinnvoll, bei der eine Jahressteuer erhoben wird. Pro Waffe könnten 300 Euro berechnet werden. Bei einem Bestand von über 18000 legalen Waffen in Bremen könnten pro Jahr die gut fünf Millionen Euro zusammenkommen.

ANZEIGE

# ONTOUR

Das neue Fahrzeugmagazin des WESER-KURIER.

Jeden Sonnabend in Ihrer Tageszeitung.

WESER KURIER

ONTOUR  
Das Fahrzeugmagazin  
Mit 70% Rabatt  
Gefährliche Diagnose  
Hobby-Schrauber am Werk  
Mehr Leistung  
Chiptuning birgt Risiko  
Erfolgsmodell  
Die neue R-Klasse  
WESER KURIER